

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

22.11.1859 (No. 283)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. November.

N. 283.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellung an auf die Monate November und Dezember der Karlsruher Zeitung.

Der Abonnementspreis für beide Monate zusammen beträgt in den Orten des Landpostbezirks Karlsruhe 1 fl. 23 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums 1 fl. 35 kr., für welche Beträge die einzelnen Nummern den Herren Abonnenten vollständig franco zugestellt werden.

Wie während der letzten Landtagsperiode, so werden wir auch dieses Mal wieder die landständischen Verhandlungen möglichst rasch und vollständig unsern verehrten Lesern mittheilen.

## Die ungarischen Parteien.

Aus Mitteldeutschland, 19. Nov. Es ist gewiß aufrichtig zu bedauern, daß sich in unserer Zeit der schroffe Parteigeist aller Diskussionen bemächtigt, welche über öffentliche Maßregeln zur Begründung einer festeren Ordnung geführt werden. Verschiedene Ansichten werden und dürfen sich überall, wo es sich um die wichtigsten Angelegenheiten des Lebens handelt, immer gegenüberstellen; aber diese, wir möchten sagen parlamentarische Opposition wird stets etwas ganz Anderes sein, als jenes Parteigetriebe, welches grundsätzlich allen Reformen hemmend entgegentritt. Dieses hindert jeden gedeihlichen Fortschritt, weil es Alles auf die Spitze treibt, während eine vernünftige Opposition nur durch schärferes Hervorheben der Gegensätze ein wirksames Drittes, die Wahrheit, zeitigt.

Die Vorgänge in Ungarn, welche in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen, lassen solche Gedanken entstehen. Die seit dem 15. Juli d. J. immer klarer und unverhüllter hervorgetretenen Maßregeln und Willensäußerungen des österreichischen Kabinetts lassen wenigstens die Thatsache außer allem Zweifel, daß man an höchster Stelle den ersten Entschluß gefaßt hat, mit der Vergangenheit gründlich zu brechen und Reformen anzubahnen, welche geeignet sind, in allen Zweigen des Staatsorganismus ein kräftigeres Leben pulsen zu lassen. Die Niederlegung von Kommissionen zur Vereinfachung des Gemeindegesetzes, die verschiedenen Verordnungen im Justizfache, die Kontrolle in Finanzoperationen sind wertvolle Zeichen dieses Bestrebens, und lassen tiefer gehende und umfassendere Reformen erwarten. Wie hier im Allgemeinen, so ist auch für einzelne Kronländer im Besondern Manches und Bedeutendes geschehen, was von dem ersten Willen der Regierung Zeugniß gibt, den gehegten Erwartungen zu entsprechen. Wir erwähnen hier nur das Gesetz über den Gebrauch der Unterrichtssprache, vor Allem aber das Toleranzerdict vom 1. September, welches den Protestanten Ungarns und seiner ehemaligen Nebenländer die längst ersehnte kirchliche Freiheit garantiert.

Man hätte nun wohl erwarten dürfen, daß alle Kronländer Oesterreichs sich bereit hätten, den wohlwollenden Absichten der Regierung in eben so wohlwollender Weise entgegenzu-

kommen. Der Presse war ja die Freiheit zu Theil geworden, um den Bedürfnissen der verschiedenen Länder angemessenen Ausdruck zu verleihen. Ein Theil der österreichischen Presse hat dies auch erkannt und ihr ehrenvolles Amt gewissenhaft zu erfüllen gesucht. Dagegen vermiffen wir auf andern Seiten um so mehr jenes ruhige und ernste Erwägen der Zeit und der hohen Aufgabe, welche das Land eben so lebhaft beschäftigen sollte, als die Regierung. Sie ist schwierig diese Aufgabe, welche die letztere unternommen hat, und um so schwieriger, je weniger sie auf ein ruhiges Eingehen in ihre Wünsche und Bestrebungen am Ende zu rechnen hat. Sie muß Vertrauen bei denen finden, für die sie arbeitet, wenn sie mit Vertrauen ihr Werk vollenden soll.

Wenn aber in Ungarn das Patent vom 1. Sept. von mehreren Superintendenzen verworfen wird, unter dem Vorwand, daß eine öftroyirte Freiheit keine Freiheit sei; wenn von Seiten der Magnaten Ansprüche erhoben werden auf Privilegien, die mit dem Geist der Zeit nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind, so tritt hier ein Verkennen der Lage hervor, die die Regierung fast entnuthigen müßte, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Was die Opposition gegen das Toleranzerdict betrifft, wie sie in Käsmark und andern Orten kund geworden ist, so verdient sie für jeden Unparteiischen gar keine Widerlegung, denn sie widerlegt sich selbst. In jenem Patent ist wiederholt ausdrücklich auf die Synode hingewiesen worden, als das Organ, von welchem die künftige Organisation der evangelischen Kirche definitiv festgestellt werden soll. Es ist also kein definitives Gesetz, welches hier der Kirche auferlegt wird, sondern ein Entwurf zu einem solchen, der seine letzte endgültige Fassung von der Synode erwartet. Der Staat müßte aber die Grundlage selbst geben, auf welcher sich das neue Gebäude erheben kann. Eben so haltlos sind die übrigen Einwürfe, welche man gegen das kaiserl. Patent erhoben hat. Statt dieser Opposition würde es von weit gesünderm Sinn gezeugt haben, wenn die Superintendenzen Ungarns die dargebotene Gabe freudig aufgenommen und mit Benützung der darin liegenden Handhaben den allgemeinen Wünschen des Landes volle Rechnung getragen hätten. Man muß die Zeit benützen und mit Thaten erfüllen, statt fruchtlose Verathungen über ein Utopien anzustellen.

Nicht besser kann man über die Bestrebungen der sogenannten liberalen Partei denken, bereits unmöglich gewordene Zustände zurückzuführen. Glaubt sie, die große Masse der Bevölkerung Ungarns sei für die Wiederkehr der Magnatenwillkür, wie sie vor dem Jahr 1848 das Aufblühen des Landes unmöglich machte? Wir fürchten, in dem magyarischen Lager täuscht man sich gründlich über die wahre Stimmung des Landes. Es mag sein, daß in den mittleren und unteren Ständen ein großer Grad der Unzufriedenheit Platz gegriffen hat; aber gegen die materielle Verbesserung ihrer Lage, wie sie erst in den letzten zehn Jahren möglich und zu einer Wahrheit geworden ist, sind sie gewiß nicht feindlich gesinnt. Sie haben sich freier bewegen gelernt, sie haben die slavische Unterordnung unter die Despotie des Adels abgeschüttelt, und wie sie nie eine besondere Sympathie dafür gehabt haben, so wird ihnen diese unter ganz veränderten Verhältnissen nicht mehr kommen. Auch kennt man in Wien genugsam den Grund der herrschenden Unzufriedenheit und wird ihr mit den ausreichenden Mitteln abzuhelfen wissen.

Die Magyaren haben es immer vergessen und vergessen es auch jetzt wieder, daß sie nur einen Bruchtheil der Bevölkerung

des Landes ausmachen, daß die Völkerrämme, welche Ungarn bewohnen, fast so zahlreich sind, wie die verschiedenen Stämme, welche das ganze Kaiserreich ausmachen. Jeder Bruchtheil verlangt dieselben Rechte, macht dieselben Ansprüche, wie der andere. Um dem Ganzen Geltung im Innern und nach außen zu verschaffen, muß alle einzelnen Theile ein einziges großes Band umschließen. Dieses muß aber fester gezogen, nicht gelockert werden, und um Dies zu erzielen, ist es nothwendig, die Individualität der einzelnen Bestandtheile so sehr zu schonen, als es mit der Einheit des Ganzen verträglich ist. Deshalb gab die Regierung jenes Gesetz über die Unterrichtssprachen, mit dem seit seiner Erlassung so viel Unfug getrieben worden ist. Man hat es, nicht in Ungarn allein, sondern auch in andern Kronländern, die nicht deutschen Stammes sind, als ein bequemes Mittel auszubeuten gesucht, diese Einheit des Staats, welche Allen zur Nothwendigkeit geworden ist, zu untergraben, und statt dessen jenes Nationalitätsprinzip hoch zu erheben, das von bekannter Seite her zu selbstthätigen Zwecken gegenwärtig gepredigt wird. Man vergißt nur das Eine, daß die Geschichte keine Nationalität anerkennt, die sich nicht durch ihren ursprünglichen, selbstschaffenden Geist als ein selbständiges Kulturelement im Leben der Völker erweist. Nur eine solche Nationalität wird ein belebendes Moment der Geschichte bilden; sie wird aber auch andere Nationalitäten, die Dessen weniger fähig sind, sich unterordnen und sie nur als Mittel zum Zweck verwenden. Ein Blick auf die Geschichte Ungarns und aller der andern Nationalitäten, die entweder nie oder nur vorübergehend als selbständige Faktoren der Geschichte der Menschheit auftraten, kann die Wahrheit dieses Sages nur erhärten. Ja, die Magyaren, welche noch jetzt auf veraltete Vorrechte und Privilegien pochen und eigensinnig ihre Rückkehr verlangen, zeigen eben darin ihre politische Unreife.

Die Magyaren haben sich vor Jahrhunderten freiwillig dem deutschen Geist untergeordnet, von Deutschland erhielten sie ihre höhere geistige Bildung, denn selbst ihre Sprache gewann erst durch das deutsche Kulturelement ihre höhere Ausbildung, und jetzt wollen sie dieses Element, das ihnen erst geistige Bewegung gegeben, von sich abschütteln wie eine erniedrigende Sklavensessel? Sie wüthen gegen ihr eigenes Interesse, denn mit demselben Rechte würden, wenn man ihnen diese Willkür gestattete, alle anderen Nationalitäten, die unter und neben ihnen wohnen, auch ihre Berechtigung zu gleicher Gestaltung geltend machen, wie dies schon zum Theil vor dem Jahr 1848 geschehen ist, und welches Loos würden dann die Magyaren ziehen? Gewiß nicht das der Herrschaft, nach der sie streben. Nur unter Oesterreichs Herrschaft können sie die Stellung behaupten, die sie als bedeutsames Glied des großen Ganzen einnehmen, und nur mit patriotischem Sinn können sie die Aufgabe würdig erfüllen, die ihnen so gut wie der Regierung bei der Neubelebung des Staatsorganismus zugewallen ist. Auf dem bisher betretenen Weg hat aber die s. g. liberale magyarische Partei ihren Patriotismus nicht bewährt.

## Deutschland.

++ Karlsruhe, 20. Nov. Heute sind 5 allerhöchste Ordres vom 16. und 19. d. M. erschienen. Dadurch werden dem Oberarzt Dr. Deimling vom 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen die Gradzeichen des Oberleutnants verliehen.

## Kg. Eine Familiengeschichte.

Erste Abtheilung.  
(Fortsetzung.)

„Danke schön, Herr,“ sagte Jenny, der nichts dawider hatte, sein Trinkgeld einzustechen, wenn auch der Geber, wie er es salbungsvoll ausgedrückt haben würde, ein leckerer Bissen für den Hölletrachen war; „danke schön; wenn Jeder, den ich zwischen hier und dem „Kogentopf“ herausziehen gepölselt habe seit ich ein junger Bursch war, so freigebig mit seinem Geld gewesen wäre, wie Ihr, da hätte ich heut' ein hübsches Kapitalchen in der Whitmouther Sparrasse.“

„So gibt's also viele solcher Unfälle?“ fragte der Hauptmann. „s sind schon mehr Fremde, die sich in die Klemme wie Ihr gebracht haben, in der Fluth in den Sandtiefen drunten umgekommen, als gerettet worden; entweder ist die Hilfe zu spät gekommen, oder sie haben sich dem Seil nicht vertrauen wollen; so gewöhnlich wie sonst sind sie jetzt aber nicht. Die Leute lernen s Ufer nach und nach kennen und rennen mit ihren Köpfen nicht willentlich in die Gefahr; selber ein Narr thut's nicht. Zudem sind Rollen Seile bei der Hand, und Bögleinfuß und die andern Jungen unter einander halten scharfen Ausguck, um die Leute zu warnen, wenn sie zu weit sich verlaufen. Wenn die Fluth auf'm Weg ist, so geht ein Geschreiber nicht um den „Kogentopf“; dort ist er, der große, niedere, stumpfe Beisen, Dreiviertelstunden von Whitmouth.“

„Eine Gutt hat bei der andern werth, nicht wahr, Herr?“ sagte der Mann, der zuerst gesprochen hatte; „wir gehen jetzt nach Whitmouth hinein zu einem Trunk, und da nehm't Ihr wol den kleinen Bögleinfuß mit und tragt ihn auf'm Rücken zu seiner Mutter, denn das Kind hat sich mit dem Springen den Fuß arg verstaucht, und kann schwerlich heim gehen.“

Bögleinfuß, wie ihn der Steinbrecher nannte, war der Junge, welcher den Hauptmann von der Klippe weg gewarnt hatte. Er saß

nun auf einem der grünen Abhänge etwas weiter oben, das schöne braune Gesicht vor Schmerz zusammengezogen und die Lippen wie krank blaß. Als der Fremde auf ihn zu trat, blickte er mit einem Paar sehnsüchtiger, schwimmender Augen zu ihm auf und rang wacker, nicht zu weinen wie er aufzustehen versuchte.

„Au, mein Junge, ich verdanke Dir mein Leben, und es ist Dir ein Unfall in meinem Dienst zugefallen; ich will Dich heimtragen, und dann sagst Du mir, wie ich Dir am besten meinen Dank zeigen kann,“ sagte der Hauptmann in seinem mildesten Tone; und wenn der Mann ein inniges Gefühl oder den Schein einer schönen Empfindung zur Schau zu tragen Lust hatte, so erwies er sich als ein Meister darin. Seine Jüge bekamen einen sanften Ausdruck und seine Stimme schlich sich so fein in die Herzensaiten ein, wie jenes Satansflüster, das vor Jahrtausenden und durch Jahrtausende in fort und fort die Welt zerreißendem Mistklang sich hat vernehmen lassen. Der unbewusste innere Erkennungsdrang des Kindes ward durch diese freundliche Ansprache verwirrt, Bögleinfuß lächelte zwar schwach, sagte aber, er wolle versuchen zu gehen. Es suchte ein Zeichen von Stolz in der aufgeworfenen Lippe, da er es für schimpflich hielt, getragen zu werden wie ein Wickelkind, denn er war ein schöner großer Junge von mindestens zehn Jahren, und kräftig über sein Alter. Der Hauptmann ließ ihn sich an seinem Arm halten, und so unterstützt suchte er ein paar Schritte fortzubinken, mußte es dann aber aufgeben, der Schmerz war zu viel für ihn.

„Ich fürchte, Du wirst lange mit Leid an mich denken, Bögleinfuß,“ sagte der Hauptmann.

„Nein, Herr, s ist nur eine Verrenkung; in ein', zwei Tagen laufe ich wieder herum,“ lautete die tolpere Antwort. Er machte noch eine Anstrengung zum Weitergehen; allein das bloße Aufsetzen des Fußes auf den Boden erpreßte ihm einen unterdrückten Schrei und trieb ihm die Thränen in die Augen; sie liefen ihm aber nicht über.

„Komm, bilde Dir ein, ich sei Dein Vater, und dann ist Alles in

Ordnung,“ sagte der Hauptmann, und hob dabei den Knaben so sanft als möglich auf seine Arme, der sich nun ohne Widerstreben tragen ließ.

„Mein Vater ist nicht bei uns hier; er ist Soldat und ist fort im Feld in des Königs Dienst.“

„Er wird eines Tags zurückkommen.“

„Ich weiß nicht —; er ist schon so lange fort, daß meine Mutter wol meint, er kommt nicht wieder. Ich will auch Soldat werden, wenn ich groß genug bin.“

„Wackerer Junge! Du mußt in meine Schwadron. Da ist ein Kreuzweg — wohinaus gehst du?“

„Geradeaus.“ Bögleinfuß schloß die Augen und schien sich ganz gern seiner bärtigen Kindfrau zu überlassen; ein Zutrauen, was mit einer kleinen sanften menschlichen Regung zu des Hauptmanns Herzen drang, denn er empfand ein eigenes Vergnügen, das schöne sonnenbraune jugendliche Antlitz zu betrachten, das an seine Schulter lehnte. Der Knabe trug einen Holländer-Rittel, der mit einem breiten ledernen Gürtel um den Leib festgehalten war, und nach den vielen violetten Saftflecken auf ihm, hatte er sich augenscheinlich mit den halbreifen Heidelbeeren, die an den Hecken in Hülle wuchsen, eine Güte gethan.

„Warum heißen sie Dich denn Bögleinfuß, mein kleiner Mann?“ fragte der Hauptmann.

„Weil ich — sagen sie — zwischen den Felsen herumhüpfe, wo's nur für einen Vogel einen Fußsag gibt. Es gibt aber bessere Kletterer als ich; der Wilm Sleigh und sein Bruder können den Kogentopf hinauf kommen vom Sandufer unten — ich kann's nicht. Ich probirt' es einmal, und stürzte und kriegte einen Schaden, der meiner Mutter Angst machte, und ich mußte ihr versprechen, es nie wieder zu probiren; ich thut's auch nicht, bis ich älter bin. Der Wilm Sleigh ist schon vierzehn, und arbeitet in den Steinbrüchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Oberleutnant Heineboldt vom 3. Infanterieregiment wird seiner derzeitigen Funktion als Aufsichtsoffizier in der Militärstraffompagnie entzogen, und tritt zur Dienstleistung in das Regiment zurück.

Der Kriegskommissar Feinaigle erhält die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis, das ihm von Sr. Maj. dem König der Niederlande verliehene Offizierskreuz des Ordens der Eisenerne annehmen und tragen zu dürfen.

In der Artilleriebrigade treten folgende Verlegungen ein:  
Hauptmann 1. Klasse Schuberger vom Festungs-Artilleriebataillon zum Feld-Artillerieregiment;  
Hauptmann 2. Klasse Fülling und Leutnant Doll vom Feld-Artillerieregiment zum Festungs-Artilleriebataillon.

Oberleutnant v. Hornstein vom 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen erhält die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Armeekorps.

†† Karlsruhe, 21. Nov. Nachdem sich die auf heute einberufenen Mitglieder der Zweiten Kammer sehr zahlreich eingestellt hatten, fand heute Nachmittag 4 Uhr die gewöhnliche vorbereitende Sitzung im Ständesaal statt. Der Präsident der Ministerien des Innern und der Justiz, Hr. Geh. Rath Frhr. v. Stengel, ließ die Abgeordneten im Namen der Regierung aufs freundlichste willkommen und ersuchte den Abgeordneten Meyer von Erbringen, als Alterspräsident den Präsidentenstuhl einzunehmen. Auf die Sitze der Sekretäre wurden darauf als die drei Jüngsten berufen die Abgeordneten Dahmen, Kimmig und de Haan. Der Alterspräsident machte sodann der Kammer die Mitteilung, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog den Landtag morgen früh 1/2 12 Uhr in allerhöchster Person eröffnen werde. Es wurde deshalb zur Bestimmung der Deputation zum Empfang Sr. Königl. Hoheit geschritten. Dieselbe besteht, wie gewöhnlich, aus dem Alterspräsidenten, den Sekretären und 5 durch das Loos bestimmten weiteren Abgeordneten; das Loos entschied für die H. H. Wagner, Krauß, Muth, Lamay und Klmann.

Nach einer weiten Mitteilung des Alterspräsidenten sind die Kammermitglieder auf morgen Mittag 1/2 3 Uhr zur Cour und 1/2 4 Uhr zur Tafel zu Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog entboten.

Z. Karlsruhe, 21. Nov. Wir sind in der Lage, die erfreuliche Mitteilung machen zu können, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog gnädigst geruht, dem hiesigen Komitee des badischen Frauenvereins, welchen Allerhöchstdieselben schon früher mit reicher Unterstützung bedachten, neuerlich eine Summe von 200 fl. aus Allerhöchstherr Handkasse zu beliebiger Verwendung zuzustellen zu lassen. Auch diese Summe wurde dem Landes-Unterstützungsfond einverleibt.

o Karlsruhe, 21. Nov. Ueber den diesjährigen Besuch der hiesigen Polytechnischen Schule bin ich in der Lage, Ihnen nähere und zuverlässige Mitteilungen zu machen. Die Schule zählt im Ganzen 816 Schüler, worunter 356 Badener und 460 Nichtbadener. Die Gesamtzahl theilt sich in 788 wirkliche Schüler und 28 Hospitanten; die Vorschule zählt 56 Jüglinge. Nach Klassen erhalten wir folgende Schülerzahlen: 1. mathematische Klasse 90, 2. mathematische Klasse 143, 3. mathematische Klasse 29, Ingenieurschule 97, Bauerschule 55, chemisch-technische Schule 58, Maschinenbau-Schule 215, Forstschule 18, Postschule 16, Handelsschule 11. Die Maschinenbau-Schule ist hiernach am meisten besucht, und von ihren 215 Schülern sind nur 42 Badener, also 173 Nichtbadener; in der Ingenieurschule sind 22 Badener bei 75 Nichtbadenern, und in der chemisch-technischen Schule 18 bei 40. In der Postschule allein sind nur Badener. Die Handels-, Post- und Forstschule sind am wenigsten besucht.

Vom Neckar, 19. Nov. Man schreibt der „Süddeutsch. Ztg.“: „Als sichere Thatsache kann ich Ihnen mittheilen, daß auf Einladung der bayrischen Regierung am 23. d. zu Würzburg eine Ministerkonferenz aller deutschen Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, Preußens, Luxemburgs und Holsteins, stattfinden wird, um über die schwebenden Fragen der deutschen Politik eine gemeinsame Verständigung zu erzielen. Es sind sieben Punkte als Gegenstand der Beratung namhaft gemacht, darunter die kurhessische Verfassung, das Bundesgericht, die Reform der Bundes-Kriegsverfassung.

zu Mannheim, 21. Nov. In heutiger Sitzung des großh. Hofgerichts wurden folgende Haupt- und Erbschafts- geschworne für das 4. Quartal d. J. gezogen:

1. Hauptgeschworne. 1) F. Eisenmenger, prakt. Arzt zu Heidelberg. 2) J. Thiele, Gemeinderath zu Heidelberg. 3) G. Grab, Metzger von Ladenburg. 4) J. Mohr, Handelsmann von Mannheim. 5) J. Weddiger, Bürgermeister von Gaggenloch. 6) W. Rößlein, Particular von Wertheim. 7) F. Vogel, Landwirth von Merschingen. 8) J. Giese, Bürgermeister von Speckbach. 9) F. Bender, Buchhändler von Mannheim. 10) F. Traumann, Kaufmann von Mannheim. 11) G. J. Seib, Bürgermeister von Seddenheim. 12) P. Brisch, Rentner von Heidelberg. 13) J. J. Groß, Kaufmann von Mannheim. 14) Ph. Klotz, Kaufmann von Mannheim. 15) G. H. Bohrmann, Weinbändler von Mannheim. 16) W. Gaischenberger, Kaufmann von Heidelberg. 17) G. M. Roth, Bürgermeister von Wieblingen. 18) M. Kaufmann, Handelsmann von Mannheim. 19) A. Engelsmann, Kaufmann von Mannheim. 20) A. Herrmann, Landwirth von Krautheim. 21) J. Däppich, Bürgermeister von Paimar. 22) R. Leuz, Gastwirth von Eberbach. 23) A. Traumann, Particular von Schwetzingen. 24) M. Ernst, Gastwirth von Epsenbach. 25) A. Walter, Kaufmann von Neckargemünd. 26) F. Gaischenberger, Kaufmann von Heidelberg. 27) E. Fries, Metzger von Ladenburg. 28) W. Sigmund junger, Holzhändler von Eberbach. 29) J. Röder, Kaufmann von Mannheim. 30) W. v. Weiler, großh. Eisenbahnamt-Vorstand zu Heidelberg. 31) B. Ehemann, Gemeinderath von Oberburten. 32) G. Belger, Gemeinderath von Räfenthal. 33) E. Bronner, Apotheker von Neckargemünd. 34) D. Simon, Kaufmann von Sindheim. 35) J. Strauß, Gastwirth von Großschafen. 36) R. F. Dertken, Müller von Mosbach.

- II. Erbschafts- geschworne. 1) J. S. Neumann, Kaufmann. 2) W. A. Behrens, Kreisur. 3) J. Frey, Wirth. 4) R. Rauer, Kaufmann. 5) Ch. P. Götz, Wirth. 6) E. Moll, Kaufmann.

7) J. Abenheim, prakt. Arzt. 8) N. Lindenberger, Metzger. Sämmtlich von Mannheim.

Die Schwurgerichts-Sitzung für das 4. Quartal d. J. wird zwischen dem 12. und 17. k. M. beginnen und es werden die Verhandlungen etwa 8 Tage in Anspruch nehmen.

o Konstanz, 19. Nov. Im Seefreise wird im vierten Quartal d. J. keine Schwurgerichts-Sitzung gehalten werden, und zwar wegen Mangels an Stoff.

München, 17. Nov. (Augsb. Abdz.) Der k. Ministerialrath v. Dönitzes wird nach Ablauf seines Urlaubs wieder nach Turin zurückkehren. (Hiemit widerlegt sich die Nachricht der „Nationalzeitung“ von seinem Hierbleiben.)

München, 18. Nov. (Münch. Corr.) Der bisher stattgehabte Verkauf von über zähligen Artillerie-Pferden wird in den nächsten Tagen beendet werden, weitere Verkäufe aber erst dann eintreten, wenn es die politischen Verhältnisse gestatten sollten. Unsere vier Artillerieregimenter haben zur Zeit noch die vollständige Bespannung von 18 Batterien à 8 Geschütze, und ist dieselbe, wie ein starker Train auch noch fernerhin beizubehalten. Da nur die ausgemusterten Pferde zum Verkaufe kommen, die besseren aber behalten wurden, so ist unsere Artillerie jetzt mit so ausgezeichneten Pferden versehen, wie es lange Zeit nicht mehr der Fall war. Dasselbe gilt von den Kavallerieregimentern, bei welchen der Pferdeverkauf bereits beendet ist.

†† Frankfurt, 20. Nov. Wenn man bei dem allseitig veröfentlichten Entgegenkommen in der kurhessischen Frage mehr und mehr die Hoffnung hat hegen dürfen, daß es gelingen werde, dem materiellen Recht Genüge zu leisten, ohne zu dem in jedem Fall mißlichen Experiment seine Zuflucht zu nehmen, das formale Recht anzuzweifeln, so ist diese Hoffnung in den letzten Tagen durch die Haltung der nächstbetheiligten, der kurhessischen Regierung, wesentlich getrübt worden. Die Strömungen haben dort, wie die Individualität der einseitigen Stellen es mit sich bringt, immer sehr rasch gewechselt, und eben jetzt scheint wieder diejenige Strömung vorberührend geworden, welche sich unbedingt auf das formale Recht stützt und deshalb jede weitere materielle Konzession abzuweisen geneigt ist. Einen äußeren Ausdruck hat diese Haltung darin gefunden, daß der kurhessische Gesandte in Berlin bereits so gut als abberufen ist. Auf keinen Fall scheint man in der nächsten Zeit eine weitere Initiative von Kassel aus erwarten zu dürfen, sondern im günstigsten Fall wird man dort in völliger Zurückhaltung die fernere Entwicklung an sich kommen lassen.

Vom Main, 18. Nov. (A. Z.) Man glaubt in den bestunterrichteten Kreisen, daß die Meinungsabweichungen in der kurhessischen Verfassungsfrage einer Ausgleichung entgegengeben. Dem Vernehmen nach werden sich im Verlauf der nächsten Woche Oesterreich und die Mittelstaaten durch besondere Gesandte in einer bayrischen Stadt (nicht München) darüber beraten, wie dem Zwiespalt in dieser Sache alsbald ein Ziel gesetzt werden kann. Es soll dabei die Meinung, daß man sich Preußen möglichst anschließen müsse, vorwalten, und Allem nach zur Geltung kommen. (Siehe vom Neckar.)

Kassel, 15. Nov. Auch der Stadtrath zu Hanau hat sich mit einer Eingabe an den Bundestag für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 verwannt.

Hannover, 18. Nov. (Nat.-Ztg.) Im Ständesaal ward zu verschiedenen Malen schon der schwere Druck zur Sprache gebracht, welcher den Gemeinden, die auf dem Wege von hier nach der Göttrde liegen, aus dem Fortbestande der hochheiligen Jagddienste erwächst. Noch im Frühjahr nahm sich die Opposition in unserer Zweiten Kammer gar eifrig der Sache an, unter Hinweis auf die rechtlichen Zweifel gegen den Fortbestand der Dienste. Anscheinend sind wenigstens diese Bestrebungen unserer Seiten nicht ganz erfolglos gewesen. Man hört nämlich, daß bei den neulichen großen Jagden in der Göttrde in Betreff der Jagddienste andere Anordnungen, als früher, getroffen sind. Die Hund- und Spanndienste, welche nöthig waren, um das Jagdzeug von hier nach der Göttrde und zurück zu schaffen, sowie die zum Einstellen und Treiben des Wildes nöthigen Arbeiten wurden dies Jahr zum ersten Mal bezahlt. Früher brauchte man ungefähr täglich tausend Menschen, welche mit ihren Bauernmeistern und Schulzen aus den nächstgelegenen Dörfern zur herrschaftlichen Jagdfolge aufgezogen wurden. Ebenso mußten die an der Straße gelegenen Aemter von Hannover und aus der Göttrde etwa 50 Menschen zum Hundeleiten stellen u.

Hamburg, 19. Nov. Bei den gestrigen Wahlen zur Bürgererschaft haben die Konservativen und die Anhänger der Fünfte keinen ihrer Kandidaten durchgesetzt. Die Führer der gemäßigten Liberalen sind gegen die Kandidaten der entschiedeneren Fraktion unterlegen.

Berlin, 18. Nov. (Münch. Corr.) Vor längerer Zeit sind in den zustehenden Ministerien Beratungen aufgenommen worden, welche sich auf die Verrückung der Wucher-gesetze bezogen und ihren Grund in mehrfach an das Staatsministerium gelangten Petitionen hatten. Man ist dabei auf das bereits vorhandene Material, die Begutachtung der Handelskammern u. zurückgegangen und hat von verschiedenen Körperschaften neue Gutachten eingefordert. Der Stoff hat sich insofern so umfangreich gezeigt, daß die Erörterung eine längere Ausdehnung erfahren haben, als ursprünglich beabsichtigt war, und es hiernach sehr zweifelhaft erscheint, ob diese Frage durch die nächste Landtags-Session zum Austrag gebracht werden kann. — Einzelne Organe der feudalen Presse verkünden die Bildung einer demokratischen Fraktion und scharfe Interpellationen eines Berliner Abgeordneten. Wie ich aus bester Quelle erfahre, ist diese Angabe völlig erfunden. — Die von dem Minister des Innern angeordnete Revision des Berliner Polizeipräsi-

diums durch zwei seiner Räte (Die H. H. Wenzel und Noth) ist jetzt beendet und über ihre Resultate dem Minister eine Denkschrift eingereicht. Wenn ich recht unterrichtet bin, so wird dieselbe von wesentlichem Einfluß bei der Aufstellung des Etats in den betreffenden Positionen sein.

o Berlin, 20. Nov. Die Feier des Namenstages J. M. der Königin wurde gestern ohne öffentliche Festlichkeiten nur im engern Kreise des Königshauses begangen. — Aus Paris hier eingegangene Mitteilungen sprechen die Hoffnung aus, daß der Kongress bereits Mitte Dezember zusammentreten werde. In unsern politischen Kreisen theilt man diese Ansicht nicht, sondern glaubt, der Eröffnung der Kongressverhandlungen frühestens zu Ende künftigen Monats entgegenzusehen zu können. Man fügt sich dabei namentlich auf den Umstand, daß die förmliche Einladung zu den gemeinsamen Beratungen erst nach vollzogenem Austausch der Ratifikationen des Züricher Friedensvertrages zu erwarten steht. Außerdem wird in Betracht gezogen, daß bei den weiten Entfernungen zwischen den Hauptstädten der betheiligten Mächte einerseits die nicht auf telegraphischem Wege zu erledigenden Formalien der Vorbereitung des Kongresses, andererseits die Reise des russischen Bevollmächtigten nach Paris eine nicht geringe Zeit in Anspruch nehmen. Uebrigens soll nach hiesigen Versicherungen die Auswechslung der Friedensratifikationen nunmehr bis Mitte dieser Woche in bestimmte Aussicht genommen sein. — Die endliche Entsendung Garibaldi's aus Mittelitalien wird auch bei uns als ein neuer Stützpunkt für die friedliche Erledigung der italienischen Frage betrachtet. Zugleich glaubt man in denselben ein neues Zeugnis dafür erblicken zu dürfen, daß der Kaiser Napoleon sehr ernstlich den Gedanken verfolgt, die jetzt vorhandenen Streitigkeiten möglichst bald zum Abschluß bringen zu helfen. Wenn seit Wochen gerade von italienischer Seite ganz offen verkündigt wurde, Garibaldi solle sich angeschlossen sein, den Aufruhr auch nach den südlichen Landestheilen des Kirchenstaates, sowie nach Neapel zu tragen, so müßte die französische Politik bei ihrer Stellung zu Italien in Verbindung mit ihren Vertragspflichten vor den Augen Europa's den Schein auf sich laden, ein solches Attentat, falls es auch nur in seiner Veranstellung noch länger geduldet würde, entweder nicht hindern zu können oder nicht hindern zu wollen. Beide Seiten dieser Alternative vorbereiten über Frankreich keinen günstigen Schein. Jedenfalls bleibt es aber das Verdienst Oesterreichs, durch ein nachhaltiges Drängen auf klare Entscheidung die Bemühungen des Pariser Kabinet's um Befriedigung solcher Verlegenheit mit Erfolg unterstützt zu haben.

Altenburg, 15. Nov. In fast allen Zeitungen macht jetzt die Nachricht aus Frankfurt die Runde, daß die sächsischen Herzogthümer sich in der kurhessischen Angelegenheit dem Votum der preussischen Regierung angeschlossen hätten. Die „N. Pr. Ztg.“ ist in der Lage, zu versichern, daß Dies Seitens der hiesigen (altenburgischen) Regierung nicht geschehen ist, und bezweifelt es auch rücksichtlich der meiningischen Regierung.

Leipzig, 18. Nov. (Dresd. Z.) Der hiesige k. f. Generalkonful Legationsrath Ritter v. Grünner, welcher bekanntlich nach der Ernennung des Frhr. v. Hübnner zum Polizeiminister nach Wien berufen wurde, ist seinem Wunsche gemäß von dort auf seinen Posten wieder zurückgekehrt und wird denselben beibehalten. Sein Verbleiben in unserer Stadt, wo derselbe allgemein geschätzt wird, hat hier sehr befriedigt, obwohl andererseits nicht in Abrede zu stellen ist, daß gerade seine rüstige Kraft bei den am Siege der k. f. Regierung zu pflegenden Verhandlungen über die in Oesterreich bevorstehenden Reformen sehr erspriehliche Dienste geleistet haben würde.

Dresden, 19. Nov. (Dr. Z.) Die Eröffnung der Zittau-Reichenberger Eisenbahn ist auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt worden.

\* Wien, 18. Nov. Sr. Maj. der Kaiser ist heute Morgen in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm, des Ministers Grafen v. Thun, und eines ansehnlichen Jagdgeschlusses mittelst Nordbahn nach Götting und von dort nach Hollisch in Ungarn zur Jagd abgereist. — Sicherem Vernehmen nach wird sofort nach Kundmachung des Züricher Friedensschlusses allen Zivil- und Militärpersonen Amnestie ertheilt werden, die sich seit Ausbruch des Krieges in Italien kompromittirt hatten. — Wie aus guter Quelle verlautet, hat die österreichische Regierung in Paris und Turin gegen die Wahl des Prinzen von Carignan oder eines Stellvertreters desselben zum Regenten von Mittelitalien protestirt und erklärt, es nimmendulden zu wollen, daß Garibaldi durch piemontesische Truppen unterstützt werde, oder angriffsweise gegen die päpstlichen Truppen vorgehe.

\* Wien, 19. Nov. Das Namenfest Ihrer Maj. der Kaiserin wurde heute am a. b. Hofe im Familienkreise gefeiert. — Der „Wien. Ztg.“ zufolge wurde der k. f. Kämmerer und Legationsrath Ferdinand Graf v. Trauttmansdorf zum außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am großh. badischen Hofe ernannt. — Die Gerüchte von einer bedeutenden Reduktion der Armee erhalten sich, und es soll das nächste Armeeverordnungsblatt bereits Näheres über diese Reduktion bringen.

Salzburg, 17. Nov. (A. Z.) In der zweiten Hälfte des Monats Oktober waren auf der Land Salzburg durchziehenden Elisabeth-Weßbahn 6868 Arbeiter und 199 Führer, darunter am Stationsplatz Salzburg 1433 beschäftigt. Die Unterbauarbeiten, sowie die Hochbauten, wurden thätig fortgesetzt. Die sechs Böden der Saalbrücke sind geschlossen; es ist ein wahrhaft römisches, der Ewigkeit trogendes Bauwerk. Seit einigen Tagen begegnet man großen Scharen von italienischen Eisenbahn-Arbeitern, welche nach Italien heimkehren, um den Winter dort zuzubringen und im Frühjahr zu unserm Eisenbahn-Bau wieder zurückzukehren. Ge-

gen Ende des nächsten Monats hofft man, daß die Eisenbahn-Strecke Lambach-Frankenmarkt dem Verkehr übergeben wird, wozu nur noch 6 1/2 Meilen bis zum Anschluß an die bayerische Bahn bei Saalbrunn fehlen, und man hofft, daß auch diese Strecke, da die Brücken und Durchlässe keine Schwierigkeiten mehr bieten, bis zum nächsten Frühjahr vollendet sein werde.

### Italien.

\* **Genua**, 18. Nov. Eine toscanische Deputation, bestehend aus den Hh. Gallotti, Coppi, Fabrizi, ist in Turin angelangt, um Namens des toscanischen Diktators Niccolini gegen die Ernennung Buoncompagni's zum Regenten von Zentralitalien zu protestieren. Vom König erlangte die Deputation keine Audienz, doch wird sie vom Prinzen von Casignan empfangen werden.

Garibaldi legte seine Abdankung in die Hände des Königs nieder; er wird nicht mehr nach Zentralitalien zurückkehren.

### Frankreich.

**Paris**, 19. Nov. Von Seiten Englands ist hier, wie man versichert, die Annahme der Einladung zur Beschickung des Kongresses eingetroffen. (?)

\* **Paris**, 19. Nov. Zwei Gründe sind es besonders, welche den „Constitutionnel“ bewegen, die Haltung Spaniens Marocco gegenüber mit Beifall zu begrüßen. Der erste Grund ist, weil es Zeit sei, daß Marocco aus seiner Isolierung gerissen werde und seine Pforten der Zivilisation öffne. Der zweite Grund ist der glückliche Einfluß, welchen der Krieg auf Spanien ausüben werde. „Die ganze Nation — sagt das Blatt — näherte sich dem Throne und seinen Hauptagenten; Spanien vergaß seine Zwistigkeiten, es kennt keine andere Fahne mehr, als jene, welche auf Ceuta flattert, und welche eine kriegerische Armee, verstärkt durch begeisterte Freiwillige, bald verteidigen wird. Die gegenwärtige Regierung begriff, daß die inneren Zerwürfnisse den Fortschritt des spanischen Volkes aufhielten. Die Behörde fand einen Theil ihres Glanzes wieder, und die Quellen materieller Wohlfahrt, welche man verdrohtet glaubte, fließen reichlicher als je. Auch das Nationalgefühl erwachte, und das ist der erste Sieg, den die Freunde Spaniens aufzuzeichnen.“

Man glaubt, daß die Einladungen an die Mächte, welche an dem Kongress Theil nehmen sollen, morgen oder übermorgen abgehen werden. — Fürst Metternich wird noch einige Tage in Compiègne bleiben. Marquis v. Moustier wird gleichfalls nach Compiègne kommen, bevor er auf seinen Posten nach Wien abgeht. — Der „Constitutionnel“ schreibt: „Der „Ami de la Religion“ veröffentlichte gestern einen angeblichen Brief des Königs von Sardinien als Antwort an Sr. M. den Kaiser der Franzosen. Dieses Schreiben, welches überdies alle Anzeichen eines apokryphen Dokuments an sich trug, ist das Werk eines unverschämten Fälschers oder eines perfiden Mystifikators; er wurde mit Beschlag belegt und die gerichtlichen Verfolgungen haben begonnen.“ — Durch Vorladung vom 12. d. M. wurde — wie der „Ami de la Religion“ meldet — Graf Montalembert aufgefodert, Freitag den 18. l. M. (also gestern) vor Hrn. Bertrand, Untersuchungsrichter am Tribunal 1. Instanz des Seine-Departements, zu erscheinen, wegen seiner Schrift: „Pie IX. et la France en 1849 et 1859.“ Hr. v. Montalembert, welcher sich in diesem Augenblick in der Bourgogne befindet, schrieb dem Untersuchungsrichter, um 14tägigen Aufschub zu erlangen, gegründet auf seine Unpäßlichkeit und den Tod seines Bruders. Der Verleger der fraglichen Broschüre, Hr. Ecoffre, wurde bis heute nicht vorgeladen.

Die gemeinschaftlichen Unkosten der Konferenzmitglieder im „Hotel Bauer“ zu Zürich belaufen sich auf hunderttausend Franken, und die hiesige Regierung hat diese Summe vorgeschossen. — General Zanin ist zum Kommandanten der zweiten Brigade des chinesischen Expeditionskorps ernannt worden. — Die Großfürstin Marie wird den 20. offiziell in Compiègne empfangen werden, und es sollen ihr zu Ehren vielfache Festlichkeiten stattfinden. Seit gestern spricht man von der Wahrscheinlichkeit eines Besuchs des Papstes in Paris. Es heißt, der hl. Vater wolle nach dem Schluß des Kongresses hieherkommen. — Von Venedig und Neapel sollen Noten hier eingegangen sein, worin beide Mächte erklären, sie würden den Kongress nicht beschicken, so lange die Regenschafft nicht beseitigt wird. — 3proz. 69.85.

\* **Paris**, 20. Nov. Der „Affaire“ vom 12. Nov. bringt folgende Depesche des Generals Martimprey:

Schlachtfeld von Isly, 9. Nov. Nachdem der General Durieu mit die ungeheure Anzahl gemeldet hatte, welche er am 3. beim Uebertritt gegen die Mayas und Angades ausgeführt hat, zeigte er mir sofort an, daß der Kommandant von Colomb und Si-Pamga am 3. die Beni-Guil fünf Meilen nordwestlich von Isly erreicht haben. Es ist das auch ein bedeutender Streich. Von allen Seiten nimmt man die Bedingungen an und stellt Geiseln. Die Armee wird am 11. wieder über die Grenze zurückgehen und aufgelöst werden. Ich treffe die Anordnungen, welche die neue Situation erfordert.

Außer dem Obersten Montalembert vom 1. Regiment der afrikanischen Jäger ist auch der Oberstleutnant Hr. Fénelin an der Cholera gestorben. Dagegen ist das Gerücht vom Tode des Generals Jusuf falsch; derselbe ist vielmehr mit dem General von Martimprey am 17. d. M. von Dran in Algier angekommen. Man ist dort sehr erfreut, da nun auch die Truppen bald zurückkehren werden.

Dem Kaiser wurden vor einigen Tagen von einem jungen Mechaniker aus Chantilly mehrere Modelle von Geschützen vorgezeigt, welche von hinten zu laden sind. Der Befehlshaber der Gardeartillerie und mehrere höhere Artillerieoffiziere wurden mit Untersuchung dieser Systeme beauftragt. — Marschall Blätter melden, daß die chinesische Expedition den allergünstigsten Einfluß auf den Handel ausübt, weil damit alle Besorgnisse vor einem Konflikt zwischen England und Frankreich verschwunden sind. — Wie der „Blottenmoniteur“ meldet, hat man in Toulon schon mit der Verladung des

Materials der chinesischen Expedition begonnen. Die französische Regierung hat in England zwei Transportdampfer von 2500 Tonnen und 500 Pferden angekauft, die ebenfalls Material nach China bringen sollen.

**Paris**, 19. Nov. (Sch. M.) Die Einladungen zum Kongress noch nicht aus Frankreich abgeschrieben; sie werden am Montag oder Dienstag abgehen. — **Genua**, 18. Nov. Es ist richtig, daß Garibaldi i seine Entlassung eingegeben hat und nicht nach Zentralitalien zurückkehren wird.

**Paris**, 21. Nov. (L. d. St. A. f. W.) Der „Moniteur“ schreibt: Der „Courrier du Dimanche“ hat eine Warnung erhalten wegen eines in seiner Nummer vom 20. November enthaltenen Artikels des Grafen d'Haussenville, der einen förmlichen Angriff auf das Pressegesetz enthält; denn das Recht, an den Senat eine Petition zu richten, begreift nicht das Recht in sich, in den Journalen den Gesetzen des Staats offen den Krieg zu machen.

Der „Constitutionnel“ enthält heute einen Artikel seines Hauptredakteurs, worin auseinandergesetzt wird, daß die Regenschafft von Compagni's jetzt statthaft sei. Anfangs habe seine Ernennung ernste Unzufriedenheiten geboten, da von Compagni der Schleppträger (délégué) der Ansprüche Piemonts und der Vertreter des Annerionsprinzips zu sein schien; allein die Entlassung Garibaldi's und die loyalen Erklärungen des Königs gaben der Uebertragung der Regenschafft an von Compagni einen ganz andern Charakter, den nämlich, daß er die Regenschafft einzig zur Aufrechterhaltung der Ordnung angenommen habe; also werde seine Mission als eine Sicherheitsgewähr und nicht als ein mit den Interessen Italiens und den Erklärungen Frankreichs unverträglicher Uebereinstimmung betrachtet.

### Belgien.

**Brüssel**, 18. Nov. (Köln. Z.) Die langen und theilweise sehr aufgeregten Debatten der Kammer über Herabsetzung des Fahrzolls auf dem Kanal von Charleroi sind heute durch Annahme des Transaktionsvorschlags der Zentralsektion beendet worden. Die Regierung, und namentlich Hr. Frère, welcher die seinerzeit zugesagte Reduktion von 25 Proz. mit Aufbietung aller Kräfte verteidigte, hat dadurch eine nicht unbedenkliche Niederlage erlitten. Die vom Zentralausschuß beantragten 40 Proz. wurden mit 65 gegen nur 22 Stimmen genehmigt, nachdem das weitestgehende Amendement, den Zoll um 60 Proz. zu vermindern, durch 55 gegen 34 Stimmen zurückgewiesen worden war.

### Großbritannien.

\* **London**, 20. Nov. Der „Observer“ sagt, es sei noch keine formelle Einladung zum Kongress nach London gelangt, und werde überhaupt erst dann ankommen, wenn der Austausch der Ratifikationen stattgefunden habe; es werden fortwährend diplomatische Verhandlungen gepflogen. Dasselbe Blatt will aus besserer Quelle wissen, daß Garibaldi nur deshalb den Oberbefehl niedergelegt hat, um die Einigung der Freunde Italiens zu erleichtern und die Intrigen seiner Feinde zu lähmen. — Das Arsenal und die Werkstätten der Artillerie sollen von Woolwich nach Berdon verlegt werden.

### Asien.

\* **London**, 20. Nov. Durch den Telegraphen im Rothem Meere wird aus Shanghai den 6. Okt. gemeldet, daß die Chinesen den amerikanischen Vertrag verworfen und sich geweigert haben, ihre Häfen von Swantow und Taiwan zu öffnen, trotzdem dies im Vertrage stipuliert war.

### Vermischte Nachrichten.

\* **Karlsruhe**, 21. Nov. In der Gasangelegenheit ist heute folgendes veröffentlicht worden:

Die Störung in unserer Fabrik ist gehoben, und es findet seit gestern wieder die regelmäßige Belieferung statt. Ursache derselben war, daß in Folge der neulichen Stürme unser großes Kamin Risse erhielt, durch welche sich der Feuerkanal mit kalter Luft anfüllte, unsere Defen erkalten und wenig Gas erzeugten. Da diese Risse in der Höhe des Kamins von unten nicht wahrzunehmen waren, so setzten wir, um einem Gasmangel vorzubeugen, noch nach einander unsere beiden Reservedefen in Betrieb und vergrößerten dadurch das Uebel, weil die aus den neu angeheizten Defen aufsteigende kalte Luft den schon gespannten Luftzug vollends hemmte, den Hitzegrad der Defen plötzlich so schwächte, daß sich in den Retorten das Gas nicht mehr genügend entbinden konnte, und wir fast Was bloß Ueber erzeugten. Auf diese Weise erhielten wir bei der größten Anstrengung kaum ein Viertel des regelmäßigen Erzeugnisses, was nicht einmal für den Privatverbrauch genügt, für die allgemeine Belieferung aber unzureichend war. Sobald wir indessen die Ursache der Störung erkannten, beseitigten wir dieselbe augenblicklich durch Errichtung eines Rohkamins, und treffen alle Vorkehrungen, daß einer Erneuerung des empfindlich gefühlten Mißstandes, soweit es nach menschlicher Berechnung geschehen kann, vorgebeugt ist. Dies dem verehrlichen Publikum zur Aufklärung des Vorfalls unter Dankesbezeugung für bewiesene Nachsicht und Wohlwollen. Karlsruhe, den 21. November 1859. Die badische Gesellschaft für Gasbereitung.

— **Grünstadt**, 20. Nov. Die „Pfälz. Ztg.“ schreibt: Die Rübberggeschichte, welche Mannheimer Blätter in unserer Nähe spielen lassen, ist, wie Sie ganz richtig bemerkt haben, nichts als eine Erfindung. Der angeblich herabgefallene Mann hat hier in trunkenem Zustand seinen Ordbüchel verloren und blieb dann auf dem Heimweg im Straßengraben liegen, während seine Pferde weiter liefen und zuletzt in der Nähe von Heppenheim bei Worms in einen Graben stürzten, aus dem sie nur mit Mühe wieder herausgebracht werden konnten.

— **Pannocor**, 16. Nov. (Sp. Z.) Der Oberstleutnant Kohler auf, ein Mann, der auch in anderen Kreisen durch seine „Deutsche Geschichte“ bekannt ist, ist trotz seines Alters von nahezu 90 Jahren zum General-Schultheiß mit dem Rang eines Generalmajors ernannt worden und hat das Großkreuz des Guelphenordens erhalten.

\* Der große Saal des Dogenpalastes in Venedig, einer der größten, vielleicht der größte in Europa, und welcher das größte existierende Gemälde auf Leinwand von Tintoretto enthält, soll in einem bedrohlich baufälligen Zustande sein. Der Pfond hat einen Sprung bekommen und ein Theil desselben ist herabgefallen.

— **St. Petersburg**, 12. Nov. Der Staatsrath Nikolai Grefsch, Eigentümer und Herausgeber der „Nord. Biene“, zeigt heute an, daß Alter und zerrüttete Gesundheit ihn veranlassen, sich von der Herausgabe und Redaktion des Blattes zurückzuziehen, nachdem er 48 Jahre lang sich der journalistischen Laufbahn gewidmet (Dr. Grefsch lebt jetzt im 73. Jahre).

### Zweites Verzeichniß

der milden Gaben für die Abgebrannten in Redarbischofsheim.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Sophie 100 fl.  
Ihre Großh. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl je 150 fl.  
Ihre Großh. Hoheit die Frau Markgräfin Wilhelmine 70 fl.  
Hochst. Prinzessin Luise 50 fl.  
Se. Großh. Hoheit der Hr. Markgraf Max 100 fl.  
Das Grundh. v. Degenfeld'sche Rentamt in Sinheim 25 fl. Gemeinde Redarbischofsheim 125 fl. Gemeinde Krefeldingen eine große Partie Kleider, Weißzeug und etwas Bettung, 4 fl. Von den Schulkindern daselbst 3 fl. 34 kr. Hr. U. in Söll. 5 fl. Bon E. 2 fl. Bon C. F. D. in E. 5 fl. Bon Reichartshausen ein Paar Kleider, 11 fl. 25 kr. Refer. Fuhs 4 fl. Unterstützungskommission für die Wasserbeschädigten in Offenbach in deren Namen 500 fl. Jos. Darmstädter Söhne in Mannheim 20 fl. Sinheim 1 Paar Kleider. Vebromspräsidentin Söcher in Baden 3 fl. Steinsfurt 85 Er. Spelz, 6 Mtr. Kartoffel, 18 Bb. Heu, 150 Bb. Stroh, 4 Gr. Gerste, 1 1/2 Gr. Korn, 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Eintorn, Brod und 1 Paar Kleider nebst 14 fl. 9 kr. Hoffenheim 4 Körbe mit Kleider. Heidelberg 1 Paar Kleider. Eickersheim 1 Paar Kleider. Domänenrath Mante 10 fl. Frau Dgl. B. 10 fl. 18 kr. Gemeinde Babst 23 fl. 12 kr. Israelitische Schule in Wellenbach 1 fl. 37 kr. Dr. Langsdorf in Schilbach 2 fl. Von Hilsbach 1 Paar Kleider. Eppingen 18 Mtr. Spelz, 2 Mtr. Korn, 1 Mtr. Gerste, 1 Paar Kleider, 104 fl. 30 kr. Dergempern 2 Körbe Weißzeug. Dr. v. Gemmingen in Babst 1 Paar Kleider. Hr. Jandt in Neumpr. 8 fl. Von Heitelberg 4 Paar Kleider. Hr. Bischoff-Deurer daselbst 25 fl. Hr. G. R. Deurer mit A. und C. Deurer 7 fl. Steuerpräquator Frau in Hilsbach 1 Paar Kleider. Von Mannheim 2 Paar und 1 Riste mit Kleider. Dalsbach 2 Paar Kleider, 1 fl. 57 kr. Heidelberg: Kaffee, Eintorn und Gerste. Eberbach 1 Paar Kleider. Gombelstein 1 Paar Kleider. Hr. Jfel in Rinslingen 1 Paar Kleider, 1 fl. Dersförker Roth in J. 2 fl. Schullinder in Berg und Wellenberg 7 fl. 8 kr. Durch Stadtdirektor Wilhelm in Heidelberg: Geschwister Wagner daselbst 4 fl. Kaufmann Stein 1 fl. Defan Sabel 20 fl. G. R. Nittermayer 8 fl. Hr. Jittel 10 fl. Dr. Dito 1 fl. Hofrath Höpf 2 fl. 42 kr. G. R. Umbreit 2 fl. 42 kr. R. R. 30 kr. Expedition des „Heidelb. Journals“ 27 fl. 2 kr. Frau G. R. Jollenstein 10 fl. Dr. Pagenstecher 10 fl. Hieronymus in Mannheim 1 Paar Kleider, 8 fl. 6 kr. v. Rüd in Karlsruhe 25 fl. Hr. Rubin in Gamsbühl 10 fl. Desterlen in Mannheim 1 fl. 30 kr. Expedition der „Karlsruh. Zeitung“ 140 fl. Hr. Herbst in Rundingen 5 fl. Regierungsrath Fröhlich 6 fl. Durch Schullehrer Hees von Heidelberg: 2 Risten mit Kleider, 54 fl. 21 kr. Durch das kath. Pfarramt Grombach 48 fr. Gemeinde Dbrigheim 22 fl. 32 kr. Von Kott ein Paar Kleider. Durch Frau v. Gemmingen-Kappenauf in Karlsruhe 352 fl. 48 kr. und eine Riste mit Kleider. Von Dondorf 4 fl. Durch Obergerichtsadvokat Schenk in Mannheim 16 fl. 12 kr. Von Fr. v. Berchem in München 40 fl. Von den Familien Helfenstein und Nuth in Heidelberg 25 fl. nebst Kleider. Hr. Galtener in Heidelberg 5 fl. 24 kr. Von Defan v. Langsdorf in Luggen 23 fl. 20. Durch Amtsrichter Fied und Vebromspräsidentin Söcher in Baden, Sammlung beim Schillerfest 100 fl. Durch das Pfarramt Eberbach bei einer Hochzeit 20 fl., von Schullindern 14, von R. A. 1 fl. 45 kr. Durch Frau v. Gemmingen-Kappenauf weiter 76 fl. 16 kr. nebst ein Paar Kleider. Durch Amtsrichter Galtener von Forzheim ein Paar Kleider und 166 fl. 30 kr. Auditor Benig in Konstanz 30 fl. Durch großh. Bezirksamt Mosbach, Gemeinde Redarbischofsheim 80 fl. Fries 7 fl. Müdenhal mit Rinder 10 fl. Waldmühlbach 14 fl. 3 kr. Rechtskonsulent Strauß von Heilbronn 15 fl. Weinbändler Krafft in Luggen 30 fl. 9 kr. Sinheim ein Paar Kleider. Notar Greiber in Rabau 3 fl. Von Frau v. Göler in Schatthausen 36 fl. 30 kr. von deren Diensthofen daselbst 1 fl. 39 kr., von der Gemeinde 57 Sester Spelz, 1 Maltor Kartoffel, 1 Sad Gerste, eine Riste mit Kleider, 14 fl. 14 kr., darunter aus der dortigen Rettungsgesellschaft 4 fl. 30 kr. Gaaungelloch 8 fl. Vom Kirchengehörverein in Siegelbach 18 fl. 42 kr. Von der Stadt Wimpfen 100 fl. Sammlung daselbst 130 fl. nebst mehreren Pfd. Reis und ein Sad mit Kleider. Von der Gemeinde Jittingen 165 Sester Spelz, 3 1/2 Sad Kartoffel, 3 1/2 Sester Erbsen, 4 Sester Gerste und 63 fl. 1 kr. Von einem kathol. Geistlichen in Freiburg 20 fl. und 6 Fremden. Von Freiburg ein Paar Kleider. Von Hr. Pfr. A. u. P. ein Paar Kleider. Von Pfrverm. Förderer in Lahr 4 fl. Von Karlsruhe 1 Paar Kleider nebst 1 fl. Durch Schullehrer Hees in Heidelberg 52 fl. 12 kr. Von Jos. und Dav. Nussemann auf dem Bleibof 48 fl. Von Schullindern in Gschelbronna und Reidenstein Kleidergeschäfte. Angeregt sind und folgende Gaben, die jeden Tag abgeholt werden können: Von Häffenhardt etwa 50 Maltor Frucht. Von Hilsbach 186 Sester Spelz, 76 Sester Kartoffel, 39 Sester Haber, 8 Bb. Heu, 199 Bb. Stroh, 15 Körbe Röhren und 27 fl. 18 kr. Von Redarbischofsheim 10 Maltor Spelz, 2 Maltor Korn, 8 Maltor 9 Sester Kartoffel, ein Mannsanzug nebst 35 fl.

Zur Verwendung für Wiederherstellung der Diensthofen-Krankenanstalt sind außerdem eingegegangen:

Von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise 100 fl. Vom Frauenverein in Karlsruhe nebst Weißzeug 76 fl. 50 kr. Von den Beamten und Bediensteten der Heilanstalt in Forzheim 31 fl. 45 kr.

Unsere Hoffnung auf die Hilfe Gottes hat uns nicht getäuscht, und wir zweifeln nicht, daß bei der Noth unserer Abgebrannten, die jetzt erst recht fühlbar wird, die christliche Liebe fortwährend, in weiteren Sammlungen unserer zu gedenken. Der Herr unser Gott, der Bedrängten Schutz, lobne jede Gabe mit Seinem reichsten Segen!

Redarbischofsheim, den 16. November 1859.  
Die Unterstützungskommission.

### Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Perm. Kroeber.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 22. Nov. 4. Quartal. 124. Abonnementsvorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: **Tanuhäuser**; große Oper in 3 Akten, von R. Wagner.

Donnerstag, 24. Nov. **Die Advokaten**; Schauspiel von Jffland, zu 3 Akten eingerichtet von Eduard Devrient. Hierauf: **Der Allerweltsbelsler**; Poffe in 1 Akt, von Salingt.

Freitag, 25. Nov. **Naoul der Blaubart**; Oper in 3 Akten von Orétry. Hierauf: **Die Glocke**; Gedicht von Friedrich v. Schiller, mit Musik von Lindpaintner, szenisch und mit lebenden Bildern dargestellt.

Sonntag, 27. Nov. **Die Stimme von Portici**; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Auber.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit höherer Genehmigung vom 20. d. Mts. ab im Einverständnis mit der Direktion der Schweizerischen Nordostbahn ein neuer Tarif für die direkte Beförderung von Gütern zwischen den diesseitigen wichtigeren Stationen und jenen der Schweizerischen Nordostbahn in Anwendung gebracht werden wird.

Die bezüglichen direkten Tarife, die in Verbindung gehalten beiderseitigen Stationen sowie die sonstigen reglementarischen und Tarifvorschriften sind aus den bei den sämtlichen Stationen auflegenden Tarifen zu ersehen, woselbst auch Exemplare käuflich zu erwerben sind.

Karlsruhe, den 19. November 1859.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

Y. 186. Durch J. Schaible in Stuttgart, auch durch alle Buchhandlungen Badens können folgende drei vortreffliche Werke in eleganter Ausstattung bezogen werden:

Der Jüngling und der Mann in Beziehung zu sich selbst, wie auch zur Welt und Menschen. Auch mit besonderer Berücksichtigung der Anforderungen, welche der gebildete und bessere Theil des weiblichen Geschlechts an das männliche macht. Von Fr. v. Sydow. 54 fr.

Die Jungfrau nach den Anforderungen des vernünftigen, gebildeten und gefühlvollen Mannes, oder Winke zur Ausbildung des weiblichen Geschlechts. Von Fr. v. Sydow. 54 fr.

Die Gattin, Mutter und Hausfrau nach den Anforderungen des vernünftigen, gebildeten und gefühlvollen Mannes. Von Fr. v. Sydow. 54 fr.

Werthvolle Bücher.

- X. 896. Humboldt, Kosmos, 4 Bände, 16 fl. 12 fr.
— Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bde. Elegant gebunden mit reicher Vergoldung, 7 fl. 36 fr.
— Auerbach, gesammelte Schriften, 20 Bde. mit Porträt, 12 fl.
— Günz, Abhandlungen sämmtlicher Pflanzengattungen, (18 fl.) 12 fl.
— Breymann, Baukonstruktionslehre, 3 Bde. 16 fl. 12 fr.
— Dackländer's Werke, Gesammtausgabe in 20 Bdn. Elegant gebunden mit reicher Vergoldung 15 fl.
— Wieland's sämmtl. Werke, 36 Bde. (21 fl.) 9 fl.
— Göthe's sämmtl. Werke, Prachttausgabe in 30 Bdn. 35 fl.
— Stilling's sämmtl. Werke, 12 Bde. (19 fl. 12 fr.) 7 fl.
— Friederichs Bremer, sämmtl. Romane, 82 Bde. 4 fl. 48 fr.
— Voß, sämmtl. Romane, 21 Bde. (19 fl. 30 fr.) 12 fl.
— Cooper, sämmtl. Romane, 30 Bde. (27 fl.) 16 fl. 12 fr.
— Marryat, sämmtl. Romane, 20 Bde. (20 fl. 24 fr.) 12 fl. 48 fr.
— Walter Scott, sämmtl. Romane, 175 Bde. 8 fl.
— Bulwer, sämmtl. Romane, 114 Bde. 7 fl.
— Tenau, sämmtliche Werke, Prachttausgabe in 4 Bdn. 8 fl.
— Schatepeare's sämmtl. Werke, übersetzt von Dittely, 16 Theile. Mit 16 Stahlstichen, 4 fl. 48 fr.
— Van der Velde, sämmtl. Werke, 2 Bde. 54 fr.
— Kertzen, gesammelte Schriften, 8 Bde. 3 fl. 36 fr.
— Hauff's sämmtl. Werke, 5 Bde. 3 fl.
— Spyron's sämmtl. Werke, 12 Bde. Mit Stahlstichen, 2 fl. 42 fr.
— Lamartine, neueste Werke, 45 Bde. (15 fl. 18 fr.) 6 fl. 45 fr.
— Schloffer's Weltgeschichte, 18 Bde. und Registerband, 24 fl.
— Precht, technologische Encyclopädie, 20 Bde. (96 fl.) 80 fl.
— Bischof's Arithmetik, 5 Bde. Mit Register (24 fl. 48 fr.) 15 fl.

In tabellosen Exemplaren zu haben bei J. Ulrich in Stuttgart (Königsstraße 45), dessen reichhaltige Lagerataloge jeder Sendung gratis beigelegt werden.

X. 559. Gais.

Neue Art Bruchbänder. Der Unterzeichnete zeigt andurch einem Tit. Publikum an, daß bei ihm stetsfort nebst allen bis dahin bekannten Sorten auch seit jüngster Zeit eine von ihm selbst erfundene

Neue Art Bruchbänder mit Mechaniken besonderer Konstruktion zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Diese Art Bänder dienen für alle Brüche, solche mögen noch so alt, groß oder gefährlich sein, und wird vom Unterzeichneten Garantie dafür geleistet, daß diese Bänder, nach Vorschrift angelegt und benutzt, bei jedem Bruch mit sicherem Erfolg angewendet werden und zwar so, daß auch der Leidende bei Gebrauch eines solchen Bandes die schwersten Arbeiten ohne den geringsten Schaden verrichten kann. Auf frankirte Briefe stehen Beschreibung und Preisliste zu Diensten.

Jacques Krüss, Hauptniederlage aller nur denkbaren Bandagen, in Gais, St. Appenzell in d. Schweiz.

Commisstelle.

Für ein Spezerer- und Delicatessen-Detailgeschäft wird ein in diesem Fache thätig fähiger, solid braver Commis gesucht.

Gute Schrift und französische Sprechen wird bedungen. Der Eintritt kann alsbald oder auch erst bis Januar stattfinden.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes. [Y. 92.]

Y. 170. Pforzheim.

Notariatspraktikantenstelle. Auf 1. Januar l. J. kann ein Notariatspraktikant bei mir eintreten.

J. Stahl, Notar in Pforzheim.

Badische Gesellschaft für Tabaks-Produktion u. Handel.

Wir beehren uns hiermit, die verehrlichen Aktionäre der Gesellschaft zu der Mittwoch den 30. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Tabaks-Magazin vor dem Friedrichsthorre dahier stattfindenden Generalversammlung einzuladen.

Karlsruhe, den 1. November 1859.

Der Verwaltungsrath.

Y. 189. Eppingen.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er sich hier niedergelassen hat.

Eppingen, den 21. November 1859.

L. Weng, prakt. Arzt, Wund- und Hebarzt.

X. 167. Pforzheim. (Anzeige.)

Unterzeichneter hat sich als Arzt, Wund- und Hebarzt hier niedergelassen.

Pforzheim, den 21. November 1859.

Karl Sachs.

Y. 193. Baden.

Billards-Versteigerung.

Montag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden im holländischen Hofe zu Baden zwei gut erhaltene französische Billards öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Y. 199. Karlsruhe.

Ganz frische Cabeljan,

Schellfische, Austern, Bückinge, Sardellen, Caviar, Neunaugen, Perigord-Trüffel, Champignons, Oliven, Capern u. c. c. Straßburger Gänseleberpasteten in Terrinen von Henry, Frankfurter und Wertheimer Brat-, Blut- und Leberwürste à 4 kr. per Stück, Göttinger, Braunschweiger, Salami, ächte Lyoner Würste, weißhöl. Schinken u. c. c., Fromage de Bris, de Noischätel, de Roquefort, Eidamer, feinsten Rahm- und Emmenthaler Käse empfiehlt

Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Y. 330. Ellwangen.

Verkauf einer Geweihsammlung

und sonstiger Fahrniß. Von den Erben des Oberförstere Freierern Heinrich von Seutter von Ellwangen wird am Montag den 28. November, Morgens 9 Uhr,

und an den folgenden Tagen, eine Fahrnißversteigerung aus allen Rubriken gehalten.

Namentlich werden verkauft:

- 1) eine Sammlung von 41 Hirschgeweißen, worunter 15 sehr starke Stücke, und von 231 Rehgeweißen, worunter 89 sehr starke und 43 abnorme Exemplare sich befinden;
2) 22 Stücke alterthümliche Serpentine-Rathschalen verschiedener Art;
3) viel Silber, namentlich ein Etuis von 12 Köpfen, silbernen Gabeln und Messern;
4) Perlen und Brillantstücke;
5) eine Stuckuhr mit Kunstwerk (Alterthümlich), durch Eisenbeinschnittwerk verziert;
6) verschiedene Delgamme.
Die hier besonders bezeichneten Gegenstände werden vom Dienstag den 29. November Morgens um 10 Uhr zum Verkauf kommen. Die Kaufliebhaber werden eingeladen. Ellwangen, den 16. November 1859.

Gerichts-Notar: Staib.

Y. 58. Wühl.

Weinversteigerung.

Dienstag den 29. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden mit obervormundschaftlicher Genehmigung nachstehende, auf den Rebhöfen der früheren Grundbesitzer Neuweiler gezogene 1858er Weine einer öffentlichen Versteigerung im Schloss Neuweiler (Amts Wühl), Eisenbahnstation Steinbach, ausgesetzt.

Beis: Von den Rebhöfen Bürgerhof, Paß und Porrenbach, Bürgerhofer Hüßling, Lanngräber Bergwein, Lanngräber Kleener, Lanngräber Hüßling, Neuweiler Bergwein, Neuweiler Mauerwein.

Rothe: Affenthaler, 74 Die nach Lage und Saß ausgezeichneten, und durch die früheren Steigerungen bekannten Gewächse dieser Rebhöfe haben durch die diesjährige sorgfältige Sortirung und spätere Reife vorzügliche Qualität erlangt.

Wühl, den 16. November 1859.

Der Nebenvormund der Frau Usmut Wittwe: Göring, Rechtsanwält.

X. 849. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Metzger Ludwig Schäfer's Eheleuten von hier am

Montag den 12. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Seiten- und Duerbau, Holz- und Schweinfällen und Pferdehall dahier in der Waldstraße Nr. 73 neben Schreiner Dierheim und Käser Dengler's Erben, tar.

9600 fl. öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht, und können inzwischen in der Wohnung des Vollstreckungsbeamten, Spitalstraße Nr. 47, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. November 1859.

Der großh. Vollstreckungsbeamte: Säß, Notar.

Y. 187. Nr. 429. Weissenbach. (Volkversteigerung.)

Aus dem Kastenbröner Domänenwahrungen von den Schlägen: Brandloch, Lärchen-

stein, Häuserwald, Rinkerling, Mannslob, vordere Komback, Breitlob, Blockhaus und Bodsbart werden am Dienstag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Hofhaus Kastenbröner versteigert:

92 Stämme, 24 Söglöge und 51 Ausschüßlöge von Lannen und Kernen; 322 Kaster buchene Scheiter, 7/8 Kaster eichene Scheiter, 98 Kaster birchene Scheiter, 545 Kaster tannene und forlene Scheiter und 1458 1/2 Kaster gemischtes Prügelholz.

Es wird bemerkt, daß das Kasterholz an den Abfuhrwege aufgestellt ist und in angemessenen Loo-abtheilungen unter Bewilligung halbjähriger Borgfrist gegen hinreichende Bürgschaft versteigert wird.

Weissenbach, am 20. November 1859.

Großh. Bezirksforstrei Kastenbröner. B e c h m a n n.

Y. 145. Nr. 806. Bergbaufen. (Holzversteigerung.)

Aus dem Domänenwald Hobbeg werden bis Freitag den 25. d. M., früh 9 Uhr, versteigert: 1 Kirchenshamm, 75 Stück buchene Wagnerschlangen, 5000 Stück Bohnensteden, 1 Kistr. buchene Scheiter, 35 Kistr. buchene und 23 Kistr. gemischte und alvene Prügel und 8350 Stück buchene und gemischte Wellen; wozu man sich bei der Dohsensträßbütte versammelt.

Bergbaufen, am 18. November 1859.

Großh. bad. Bezirksforstrei. G a m e r.

Y. 144. Nr. 363. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.)

Aus großh. Harztraid, Abtheilung Schwarzer Schlauf, werden versteigert, Freitag den 25. d. M.:

8375 Stück forlene Wellen, 200 Laubholzwellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Stofort-Schärdler Weg am Schröder Parthor.

Friedrichsthal, den 18. November 1859.

Großh. bad. Bezirksforstrei. v o n M e r b a r t.

X. 907. Nr. 461. Rendsen. (Jagdverpachtung.)

Mittwoch den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird im Dörflich im Geschäftszimmer der großh. Domänenverwaltung das ärarische Jagdrecht im herrschaftlichen Waldgebiet, in der Gemarkung Rendsen, für die Zeit vom 1. Februar 1860 bis dahin 1869, somit für 9 Jahre, an den Meistbietenden versteigert, wozu man die Liebhaber, welche Jagdverpachtung sich einladet.

Rendsen, den 14. November 1859.

Großh. bad. Bezirksforstrei. E i n b e n m a i e r.

Y. 162. Ralsch.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Gemarkung wird bis Freitag den 25. November d. J.,

Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Stadthaus in zwei Abtheilungen auf sechs Jahre verpachtet.

Die Eintheilung der Jagdverpachtung und die Steigerungsbedingungen können in den gewöhnlichen Kauflehtunen auf dem Rathhause dahier eingesehen werden.

Ralsch, den 18. November 1859.

Das Bürgermeisterramt. K a f n e r.

Y. 992. Nr. 14.237. Waldshut. (Wahrung.)

Krang Joseph Zuzel von Dangstetten hat eine Obligation der Waifen- und Spargasse des Bezirks Waldshut vom 12. September 1858, Nr. 647, über eine Einlage von 93 fl. verloren; es wird hiermit vor deren Erwerb gewarnt.

Waldshut, den 12. November 1859.

Großh. bad. Amtsgericht. v. W ä n t e r.

Y. 190. Nr. 8448. Radoßjell. (Schuldenliquidation.)

Gegen Steinbauer Joh. Nep. Keller von Arlen hat man unter dem 24. d. Mts. die Gant eröffnet, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 1. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Tagfahrt angeordnet; es werden nun alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerauschuss ernannt, auch Borg- und Nachlassergleiche verliucht werden sollen, mit dem Befehle, daß in Bezug auf Borgergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschlusses die Richtermeinungen als der Mehrheit der Erschienenen beitzetend angesehen werden. Radoßjell, den 16. November 1859.

Großh. bad. Amtsgericht. D i e i t s c h e.

Y. 150. Nr. 18.883. Heidelberg. (Bekanntmachung.)

J. S. der Handlung J. A. Walther in Frankfurt a. M. gegen Baron v. Pfeil aus Württemberg, später dahier, Forderung betr., erging auf Protokoll von heute

1) Die klagende Handlung hat Beweis anzutreten: a) daß sie die in der Klage verzeichneten Waaren zu den dort angegebenen Zeiten dem Beklagten verkauft hat; b) daß die dafür angesprochenen Preise bedungen wurden oder die in Frankfurt handelsüblichen sind.

2) Tagfahrt zur Ansetzung dieses Beweises, Erklärung des Gegenheils hierüber und Ansetzung etwaigen Gegenbeweises wird auf Dienstag den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, und werden hiezu der Kläger, Anwalt, Rechtsanwält J. R. J., und der Beklagte, Ersterer bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils, letzterer mit

dem Bedrohen vorgeladen, daß er, im Falle seines Ausbleibens, mit der Beweisvernehmung und seinem etwaigen Gegenbeweis ausgeschlossen würde.

Zugleich wird dem B. Klagten eröffnet, daß Rechtsanwält Dr. Schulz die Anwaltschaft, sowie auch den Auftrag als Empfangsgewalthaber geführt hat, weshalb dem Bkl. aufgegeben wird, spätestens in der Tagfahrt einen andern am Siege des Gerichts wohnenden Empfangsgewalthaber für den Empfang aller Einbindungen, welche nach den Befehlen der Partei selbst oder in ihrem wirklichen Wohnsitz derselben zu geschähen haben, in öffentlicher Urkunde anher nom-basti zu machen, als sonst alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder eingehändig wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angehängt würden.

Dies wird dem Bkl., dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, in Gemäßheit des §. 259 Pr. O. auf diesem Wege verkündet.

So verfügt Heidelberg, den 16. November 1859. Großh. bad. Amtsgericht. K a b.

Y. 151. Nr. 18.885. Heidelberg. (Bekanntmachung.)

J. S. des Möbelhändlers Joseph Frier in Darmstadt gegen Baron v. Pfeil aus Württemberg, später dahier, Forderung betr., erging auf Protokoll von heute und nach Ansicht der L. R. S. 1650, 1356 §. 168 Pr. O.:

U r t h e i l. Der Beklagte sei schuldig, den eingelagerten Verkaufspreis von 642 fl. 40 kr. spätestens am 18. März 1860, bei Vermeidung der Vollstreckung, an die klagende Handlung zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen.

R. R. B. Dies wird dem Bklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, nachdem Rechtsanwält Dr. Schulz den Auftrag als Empfangsgewalthaber und die Anwaltschaft geführt hat, nach Vorchrift des §. 259 Pr. O. unter Hinweisung auf die Aufforderung von Peuligen, Nr. 18.883, J. S. der Handlung J. A. Walther in Frankfurt a. M. gegen den Bklagten, wegen Aufstellung eines andern Empfangsgewalthabers auf diesem Wege an Einbindungen bekannt gemacht.

So geschähen Heidelberg, den 16. November 1859. Großh. bad. Amtsgericht. K a b.

Y. 147. Nr. 22.549. Freiburg. (Aufforderung.)

Friedrich Schünz von Neuershausen, welcher sich seit etwa 30 Jahren in Amerika befindet und von dem in den letzten 16 Jahren keine Nachrichten mehr eingelaufen sind, wird aufgefordert, binnen 3 Jahren sich Kunde von sich zu geben, widrigenfalls er auf Antrag der Beteiligten für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen mutmaßlichen Erben in sorgfältigen Besitz übergeben würde.

Freiburg, den 17. November 1859. Großh. bad. Landamt. S i p p m a n n.

Y. 181. Nr. 8236. Schönau. (Aufforderung.)

Die Ahercia Zimmermann von Gersheim hat sich im Jahr 1848 aus ihrer Heimath entfernt und seit dem März 1849 bis daher keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Dieser wird deshalb aufgefordert, binnen Jahresfrist von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen den nächsten Verwandten in sorgfältigen Besitz gegeben würde.

Schönau, den 18. November 1859. Großh. bad. Bezirksamt. S a p.

Y. 164. Nr. 17.668. Bruchsal. (Bekanntmachung.)

Die Ahercia Zimmermann von Gersheim hat sich im Jahr 1848 aus ihrer Heimath entfernt und seit dem März 1849 bis daher keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Dieser wird deshalb aufgefordert, binnen Jahresfrist von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen den nächsten Verwandten in sorgfältigen Besitz gegeben würde.

Bruchsal, den 18. November 1859. Großh. bad. Oberamt. L e i b e r.

Y. 179. Nr. 7188. Karlsruhe. (Aufforderung und Forderung.)

An dem in seine Heimath beurlaubten Grenadier Wilhelm August Pagenauer von Freiburg soll eine Disziplinarrasse vollzogen werden.

Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich bei großh. Garnisonkommandantchaft Freiburg oder diesseitigem Kommando zu stellen. Die Befehle werden erliucht, denselben im Betreffsfall mittelst Kaufpaß an eine dieser Stellen zu weisen. Karlsruhe, den 20. November 1859.

Gr. Kommando des (L.) Leib-Grenadier-Regiments. v. L a r o c h e, Oberstl.

Y. 155. Nr. 6099. Redargemünd. (Aufforderung und Forderung.)

Schiffers Johann Gattner von hier, welcher sich der Erhebung einer ihm durch großh. Hofgericht des Unterdeinreises wegen Körperverletzung zuerkannten Amtsgewaltstrafe von 14 Tagen durch Entfernung von hier entzogen hat, wird anmit aufgefordert, sich sofort dahier zur Strafverliuchtung zu stellen.

Zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, den Johann Gattner auf Beireten mittelst Kaufpaßes anher weisen zu wollen.

Redargemünd, den 18. November 1859. Großh. bad. Amtsgericht. T h i l o.

Y. 182. Nr. 7873. Radoßjell. (Die Besetzung der Ahercia Stelle dahier betr.)

Literarischer Ritter hier ist mit Tod abgegangen, und dessen Stelle wieder mit einem hiesigen und fähigen Literarier zu besetzen; es ist damit der Bezug eines fixen jährlichen Gehaltes von 220 fl. verbunden, und es sollen ihm die Ahercia Stellen, gerichtlichen und politischen Funktionen im Amtsbezirk ausschließliöh übertragen werden.

Die Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahier zu melden.

Radoßjell, den 18. November 1859. Großh. bad. Bezirksamt. S t a t m a n n.